

Er war ein Unsichtbarer, wie die Mitglieder der untersten Kaste auf dem Arbeitsmarkt genannt werden. Freiwild.

Versäumnisse seiner Nach- und Subunternehmer. Im Klartext: Er muss gegebenenfalls die Nettomindestlöhne und Sozialkassenbeträge bezahlen, die seine Subunternehmer schuldig geblieben sind.

Doch so eindeutig der Gesetzestext klingt, in der Wildwest-Welt der Billiglöhner hilft er nicht viel. „Vor Gericht gibt es zunächst einmal immer zwei Wahrheiten“, sagt Ralf Helwerth, Gewerkschaftssekretär der IG Bau in Hessen, der einige solcher Verfahren begleitet hat. Schon die Frage zu klären, wie viele Stunden die Arbeiter geleistet haben, kann dauern.

Die Arbeiter präsentieren ihre Stundenzettel, der Subunternehmer legt seine vor, auf denen nur ein Drittel bis die Hälfte der tatsächlich geleisteten Stunden stehen.

Schon häufig hat Helwerth erlebt, dass Arbeiter genötigt wurden, falsche Abrech-

Mann, für zwölf 55-Stunden-Wochen, also einem Monatslohn von rund 670 Euro. Was für ein Land, in dem so ein Ergebnis schon als Glück im Unglück gilt.

Längst sind es nicht mehr nur Gewerkschafter, die sich über die Erosion zivilisatorischer Mindeststandards auf dem Arbeitsmarkt beklagen. Stefan Rehberg ist Geschäftsführer eines alteingesessenen Handwerksbetriebs, Obermeister der Fliesenlegerinnung in Hannover und Diplombetriebswirt. Ganz gleich, wie scharf er kalkuliert: Die Zeiten, in denen seine mehr als 20 Mann starke Truppe öffentliche Schwimmbäder und andere Großprojekte stemmte, sind vorbei. Nicht zuletzt, weil Rehberg Tariflöhne zahlt.

13,95 verdienen seine Gesellen in der Stunde. Bei Aufträgen oberhalb eines Volumens von 500 000 Euro ist er damit nicht

mehr konkurrenzfähig. Seit Ende der Neunzigerjahre, so Rehberg, gehe es für viele Handwerker bergab. Erst hätten ostdeutsche Fliesenleger den Markt mit Dumpingpreisen erschüttert, dann seien die ICH-AGs der Ära Schröder gekommen – und nach der EU-Osterweiterung die Polen, Rumänen und Bulgaren, die oft gar keine Ausbildung als Fliesenleger hätten.

Fatal ausgewirkt habe sich auch, dass im Rahmen der EU-Liberalisierungspolitik die Meisterpflicht gestrichen worden sei. „Das hat die Strukturen in unserem Handwerk zerstört“, sagt Rehberg. Zwischen 2004 und 2013 ist die Zahl der Fliesenlegerunternehmen rasant gestiegen – von 12 000 auf rund 68 000.

Rehberg kennt bulgarische und rumänische Subunternehmer, deren Arbeiter für fünf Euro Stundenlohn schufteten. „Dagegen kommt man nur an, wenn man die Einhaltung gesetzlicher Lohnvorgaben im Vergaberecht zwingend vorschreibt.“

Weil Schönes
nur von Meisterhand
entsteht

FLIESEN REHBERG



Fliesen Rehberg · Ernst-Grote-Straße 45 · 30916 Isernhagen

Spiegel Verlag
z. Hd. Herrn Latsch
Ericusspitze 1
20457 Hamburg

*Fliesenarbeiten aller Art,
Badgestaltung,
großes Fliesensortiment,
Verkauf und Beratung in
unseren Ausstellungsräumen*

Kundennummer
spie002

Ihr Zeichen

Unser Zeichen
R/Schä

Ihre Nachricht

Datum
26.11.2014

**"DER SPIEGEL" - Ausgabe 48
Artikel "Ausbeutung ist Alltag"**

Sehr geehrter Herr Latsch,

in meiner Funktion als Obermeister der Fliesen-, Platten- und Mosaiklegerinnung Hannover sowie als Unternehmer eines mittelständischen Fliesenlegerbetriebes habe ich mit Freude Ihren Artikel "Ausbeutung ist Alltag" in Ihrer aktuellen Ausgabe zur Kenntnis genommen.

Gerade in der heutigen Zeit ist es immens wichtig für unser Handwerk, die unseriösen Geschäftsgebaren der Unternehmer bezüglich der Entgeltzahlung von Arbeitnehmern an den Pranger zu stellen.

Mit Entsetzen musste ich feststellen, dass ich auf Seite 78 Ihres Artikels bezüglich des Tariflohns falsch zitiert werde. Der Tarifvertrag zur Regelung der Mindestlöhne im Baugewerbe im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland mit Ausnahme der fünf neuen Länder und Berlin sieht, mit Wirkung vom 01. Januar 2014, einen Mindestlohn der Lohngruppe 1 (Tätigkeitsbereich: einfache Bau- und Montagearbeiten nach Anweisung) von 11,10 €/Std., sowie in der Lohngruppe 2 (Tätigkeitsbereich: fachlich begrenzte Arbeiten nach Anweisung) von 13,95 €/Std. vor. Der Tariflohn für Fliesen-, Platten- und Mosaikleger der Lohngruppe 4 (Tätigkeitsbereich: selbstständige Ausführungen der Facharbeiten des jeweiligen Berufsbildes) liegt bei 18,75 €/Std.

Die Firma Fliesen Rehberg zahlt Ihren Fliesenlegern gemäß Tarifverträgen somit 18,75 €/Std. und nicht, wie von Ihnen dargestellt, 13,95 €/Std.

Ich bedanke mich im Voraus für Ihre Bereitschaft, diesen Sachverhalt in einer Ihrer nächsten Ausgaben richtig zu stellen und bitte um Nachricht, in welcher Ausgabe dies geschehen wird.

Gerne werde ich Sie am Freitagnachmittag versuchen telefonisch zu erreichen.

Mit freundlichen Grüßen

FLIESEN REHBERG

Ernst-Grote-Straße 45
30916 Isernhagen, OT Altwarmbüchen
Telefon (05 11) 61 00 58
Telefax (05 11) 61 44 06
info@fliesen-rehberg.de
www.fliesen-rehberg.de

Volksbank Hannover 39 171 900 (BLZ 251 900 01)
Sparkasse Hannover 359 912 (BLZ 250 501 80)
Norddeutsche Landesbank Hannover 101 024 701 (BLZ 250 500 00)

Steuer-Nr. 16/135/04494

Sklaverei der übelsten Art

Nr. 48/2014 Wie die Beschäftigung von Hungerlöhnern die deutsche Wirtschaft stützt

Selbst wenn diese fiesen Praktiken nicht angewendet würden: Das Lohngefälle zwischen Ost und West lässt einen Job für fünf bis sechs Euro in Deutschland immer noch attraktiv erscheinen, sodass etliche Rumänen oder Bulgaren immer unter Tarif anheuern würden, wenn sie die Gelegenheit dazu hätten. EU-Beitritt und Arbeitnehmerfreizügigkeit zwischen Staaten unterschiedlichen Wohlstandsniveaus haben hier eine soziale Katastrophe ausgelöst, die zulasten derer geht, die auf einfache Jobs angewiesen sind. Dass die Arbeiterpartei SPD das nicht merkt, ist rätselhaft.

Alois Freko, Aichach (Bayern)

Skandalös, dass eine Partei, die sich „christlich“ nennt, Gesetzesinitiativen gegen den Missbrauch von Werkverträgen blockiert.

Werner Seeliger, Stuttgart

Sklaverei der übelsten Art, mitten in Deutschland. Die Würde des Menschen ist antastbar, und unsere Politiker wissen das. Deshalb werden so wenig Menschenrechte im Ausland eingefordert. Man könnte ja die Frage gestellt bekommen: Warum fangen Sie nicht im eigenen Land an?

Georg Haase, Xanten (NRW)

Der Artikel stellt sachgerecht dar, was Merkel und Schäuble wirklich meinen, wenn sie von Krisenstaaten in der Eurozone „größere Anstrengungen bei notwendigen Reformen ihrer Arbeitsmärkte“ einfordern.

Günter Hess, Neu-Ulm

Zu Recht haben Sie das unseriöse Geschäftsgebaren bei der Bezahlung von Arbeitnehmern angeprangert. Allerdings zahlt die Firma Rehberg ihren Fliesenlegern gemäß Tarifvertrag 18,75 Euro die Stunde und nicht, wie dargestellt, 13,95.

Stefan Rehberg, Fliesen-Rehberg, Isernhagen (Nieders.)